Antrag
der Abgeordneten Dr. Wolfgang Wodarg, Dr. Herta Däubler-Gmelin, Horst Schmidbauer (Nürnberg), Manfred Opel, Robert Antretter, Wolfgang Behrendt, Hans-Werner Berti, Anni Brandt-Elsweiler, Dr. Eberhard Brecht, Eva-Maria Bulling-Schröter, Edelgard Bulmahn, Hans Martin Bury, Marion Caspers-Merk, Peter Conradi, Christel Deichmann, Dr. Marliese Dobberthien, Petra Ernstberger, Elke Ferner, Gabriele Fograscher, Dagmar Freitag, Katrin Fuchs (Verl), Arne Fuhrmann, Norbert Gansel, Günter Glosh, Günter Graf (Friesoythe), Dieter Grasedieck, Hans-Joachim Hacker, Manfred Hampel, Christel Hanewinckel, Alfred Hartenbach, Dr. Liesel Hartenstein, Dieter Heistermann, Reinhold Hemker, Rolf Hempelmann, Dr. Barbara Hendricks, Reinhold Hiller (Lübeck), Stephan Hilsberg, Frank Hofmann (Volkach), Eike Hovemann, Brunhilde Irber, Gabriele Iwersen, Jann-Peter Janssen, Sabine Kaspereit, Marianne Klappert, Nicolette Kressl, Eckart Kuhlwein, Konrad Kunick, Rolf Kutzmutz, Detlev von Larcher, Waltraud Lehn, Klaus Lennartz, Erika Lotz, Dr. Christine Lucyga, Heide Mattischeck, Ulrike Mehl, Angelika Mertens, Adolf Ostertag, Albrecht Papenroth, Georg Pfannenstein, Karin Rehbock-Zureick, Reinhold Robbe, Otto Schily, Dieter Schloten, Dagmar Schmidt (Meschede), Regina Schmidt-Zadel, Heinz Schmitt (Berg), Walter Schöter, Gisela Schröter, Reinhard Schultz (Everswinkel), Dr. R. Werner Schuster, Dr. Angelica Schwall-Düren, Rolf Schwanitz, Lisa Seuster, Erika Simm, Dr. Cornelie Sonntag-Wol gast, Wieland Sorge, Wolfgang Spanier, Joachim Tappe, Jella Teuchner, Wolfgang Thierse, Franz Thönnes, Uta Titze-Stecher, Adelheid Tröscher, Ute Vogt (Pforzheim), Hans Wallow, Reinhard Wels (Stendal), Matthias Welsheft, Hildegard Wester, Dr. Norbert Wieczorek, Heidemarie Wieczorek-Zeul, Hanna Wolf (München)

Kriterien für die Spende, Entnahme und Übertragung von menschlichen Organen

Der Bundestag wolle beschließen:

Einer gesetzlichen Regelung für die Spende, Entnahme und Übertragung von menschlichen Organen sollen u. a. folgende Eckpunkte zugrunde gelegt werden:

1. Organe dürfen zum Zwecke der Transplantation dann entnommen werden, wenn

   a) der Eintritt des Todes zweifelsfrei anhand von sog. sicheren Todeszeichen festgestellt wurde, die in der Gesellschaft und in der gesamten Medizin akzeptiert sind, oder bei

   b) besonders empfindlichen Organen wie z. B. Herz, Lunge, Leber, Nieren, Bauchspeicheldrüse und Darm, wenn durch die zweifelsfreie und sichere Diagnose von irreversiblen
Hirnversagen (sog. „Hirntod“) nachweisbar eine Schwelle erreicht ist, von der an der Prozeß des Sterbens unumkehrbar geworden ist und der Tod unmittelbar bevorsteht und

c) die unter Punkt 2 geforderten Bedingungen erfüllt sind.


Dr. Wolfgang Wodarg                      Arne Fuhrmann
Dr. Helga Döbler-Gmelin                 Norbert Gansel
Horst Schmidbauer (Nürnberg)           Günter Goser
Manfred Opel                           Günter Graf (Friesoythe)
Robert Antretter                       Dieter Grasedieck
Wolfgang Behrendt                      Hans-Joachim Hacker
Hans-Werner Berfl                      Manfred Hampel
Anni Brandt-Elsweier                   Christel Hanewinckel
Dr. Eberhard Brecht                    Alfred Hartenbach
Eva-Maria Bulling-Schröter             Dr. Liesel Hartenstein
Edelgard Bulmahn                       Dieter Heistermann
Hans Martin Bury                       Reinhold Hemker
Marion Caspers-Merk                    Rolf Hempelmann
Peter Conrad                          Dr. Barbara Hendricks
Christel Deichmann                    Reinhold Hiller (Lübeck)
Dr. Marliese Dobberthien              Stephan Hilsberg
Petra Ernstberger                    Frank Hofmann (Volkach)
Elke Ferner                             Eike Hovermann
Gabriele Fograscher                  Brunhilde Irber
Dagmar Freitag                        Gabriele Iwersen
Katrin Fuchs (Verl)                     Jann-Peter Janssen
Begründung


Auf die unantastbare Würde des Menschen gründet sich soziales, fürsorgliches und medizinisches Handeln. Es gibt keinen hinreichenden Grund, um eine Entscheidung zu rechtfertigen, welche die Integrität der Menschenwürde eines Sterbenden im Interesse Dritter in Frage stellt.

Die Entscheidung zur Organspende kann infolgedessen allein von einem zur Spende bereiten Menschen getroffen werden. Sie darüber hinaus von einem nahen Angehörigen zu verlangen, kann zu unzumutbaren Gewissenskonflikten führen.


Die Transplantationsmedizin ist nur dann vor dem Ruhm zu bewahren, hauptsächlich von Interessen der „Organgewinnung“, ja
des Geschäftlichen, bestimmt zu sein, wenn alle Menschen die Sicherheit haben dürfen, daß ihre Ohnmacht im Sterben nicht mißbraucht werden wird.

Eine bewußte, persönliche Einwilligung zur Organspende kann nur gegeben werden, wenn die damit verbundenen Bedingungen und Konsequenzen für Spender und Empfänger vorher abschätzbar gemacht wurden.


Die persönliche Zustimmung zur Organspende bedeutet somit:

1. Der Patient wird einige Zeit länger leben, als er ohne Zustimmung gelebt hätte.
2. Die Organentnahme erfolgt unter normalen Operationsbedingungen.

Die ethische Beurteilung einer Organentnahme steht somit in engem Zusammenhang mit dem Abstellen der künstlichen Beatmung nach eingetretenem unumkehrbaren Hirnversagen bei fehlendem Therapieziel.

Unsere politische Verantwortung gebietet es, den Vorgang der Transplantation menschlicher Organe, die ausführenden Mediziner und die Interessen der spendenden und empfangenden Menschen sowie aller weiteren mittelbaren Betroffenen dem unteilbaren Prinzip von menschlicher Würde unterzuordnen.